



Informationsblatt zur MRT-Untersuchung

Die Magnetresonanztomographie (MRT) ist eine diagnostische Technik, die keine ionisierenden Strahlungen oder radioaktiven Substanzen verwendet. Die Diagnostik mittels MRT nutzt starke statische Magnetfelder und Hochfrequenz-Elektromagnetwellen. In einigen Untersuchungen können dem Patienten intravenös Kontrastmittel mit paramagnetischen Eigenschaften verabreicht werden. Abgesehen von diesen Fällen ist die MRT eine nicht-invasive diagnostische Untersuchung.

Bei Untersuchungen von Frauen mit bestätigter oder vermuteter Schwangerschaft wird besonderes Augenmerk auf die Rechtfertigung, insbesondere in Notfällen, und die Optimierung der MRT-Untersuchung im Hinblick auf die Patientin und das ungeborene Kind gelegt. Während der MRT-Untersuchung treten sehr selten Nebenwirkungen auf. Das wahrscheinlichste Ereignis ist eine vorübergehende Klaustrophobie. Der Einsatz paramagnetischer Kontrastmittel wird im Allgemeinen gut vertragen und verursacht keine besonderen Empfindungen. Gelegentlich können jedoch Überempfindlichkeitsreaktionen wie Urtikaria oder andere allergische Phänomene auftreten. In äußerst seltenen Fällen wurden anaphylaktische Schocks berichtet. Die MRT-Abteilung gewährleistet stets die Anwesenheit von spezialisiertem medizinischem Personal, das bereit ist, im Falle solcher medizinischen Notfälle zu intervenieren.

Durchführung der MRT-Untersuchung

Patienten können sich nur einer MRT-Untersuchung unterziehen, wenn jede mögliche Kontraindikation durch den verantwortlichen Arzt (MRP) mittels eines Anamnesefragebogens und eines Aufklärungsformulars ausgeschlossen wurde.

Für die Durchführung der MRT-Untersuchung muss der Patient, gegebenenfalls mit Unterstützung des Servicepersonals:

- eventuelles Make-up und Haarspray entfernen;
- alle metallischen, ferromagnetischen oder magnetischen Gegenstände (Mobiltelefone, Münzen, Uhren, Schlüssel, Ohrringe, Broschen, Schmuck, Haarklammern, Magnetkarten, Kreditkarten usw.) im Umkleideraum oder in den vorgesehenen Schließfächern ablegen;
- eventuelle Zahnprothesen und Hörgeräte entfernen;
- Kontaktlinsen oder Brillen abnehmen;
- sich entkleiden und anschließend den vom Servicepersonal bereitgestellten Einwegkittel anziehen;
- die bereitgestellten Ohrstöpsel oder Kopfhörer verwenden.

Die durchschnittliche Dauer der MRT-Untersuchung beträgt etwa 30 Minuten, kann jedoch je nach klinischem Bedarf und Anzahl der zu untersuchenden anatomischen Bereiche variieren. Während der Datenerfassungsphase der MRT sind rhythmische Geräusche unterschiedlicher Intensität zu hören, die durch den normalen Betrieb des Geräts verursacht werden. Die Belüftungs-, Beleuchtungs- und Temperaturbedingungen sind so gestaltet, dass maximaler Komfort und minimale Klaustrophobie gewährleistet sind. Während der Untersuchungsphase ist es notwendig, ruhig zu bleiben und sich möglichst wenig zu bewegen, um das diagnostische Ergebnis der Aufnahme nicht zu beeinträchtigen. Regelmäßiges Atmen und Schlucken beeinträchtigen die Untersuchung nicht. Bei einigen Arten von Untersuchungen kann der Patient gebeten werden, durch Atemmanöver und kurze Atempausen mitzuwirken, um die diagnostische Bildqualität zu verbessern.

Im Kontrollraum ist stets Personal anwesend, das bei Bedarf eingreifen kann. Der Patient steht während der gesamten Untersuchungsphase ständig in sprachlichem, akustischem und visuellem Kontakt mit dem Fachpersonal, welches die Untersuchung kontinuierlich überwacht. Sollten Beschwerden wie das Gefühl von Klaustrophobie, Wärme, Juckreiz, Atemnot, Herzklopfen oder Ohnmacht auftreten, sollte der Patient so schnell wie möglich den für die Durchführung der MRT-Untersuchung zuständigen Arzt mithilfe der entsprechenden Meldegeräte informieren.